

PRESSEINFORMATION

anlässlich des Jahrespressegesprächs des Vorstandsvorstandes

„Chemiehandel im März 2014“

Nach den Wachstumsjahren 2010 und 2011 konnte der deutsche Chemikalien- Groß- und Außenhandel die im Jahr 2012 erlittenen Mengen- und Umsatzrückgänge auch im vergangenen Jahr nicht ausgleichen. Der Mengenabsatz des lagerhaltenden Platzhandels konnte nur um 1,6 % auf 6,08 Mio. Tonnen, der Umsatz um 1,8 % auf 3,96 Mrd. Euro gesteigert werden. Der Außen- und Spezialitätenhandel musste einen Umsatzrückgang um 1,0 % auf 8,93 Mrd. Euro verzeichnen – verbunden mit einem parallelen Rückgang der Absatzmenge.

Auf der einen Seite generierte zwar die durchaus positive Entwicklung in vielen für den Chemiehandel relevanten Märkten zusätzliche Nachfrage. Auf der anderen Seite waren vielfältige Bemühungen zu verzeichnen, den Verbrauch von Chemikalien zu reduzieren. Zunehmend spürbar wurde in der Branche, dass dieser Reduktions- bzw. Substitutionsprozess durch die europäische Chemikaliengesetzgebung forciert wird. Konkret sind hier das Zulassungsverfahren nach REACH und die neue EU-Biozid-Gesetzgebung zu nennen. Durchschnittliche Zulassungskosten von 500.000,-- bis 800.000,-- Euro für ein einzelnes Biozid-Produkt führen vielfach dazu, dass derartige Produkte – z. B. für den Reinigungs- und Desinfektionsbereich – nicht mehr vermarktet werden können.

Konnten die Unternehmen mit Hauptabsatzmarkt Deutschland von einer relativ stabilen Entwicklung der Industrieproduktion profitieren, so galt dies leider nicht für Unternehmen, die ihre Produkte in den europäischen Nachbarmärkten anbieten. Insbesondere die wirtschaftliche Entwicklung in Südeuropa blieb schwach. Global agierende Unternehmen konnten von einer grundsätzlich weiterhin positiven Entwicklung in den Emerging Markets profitieren.

Anknüpfend an die positivere Entwicklung im 4. Quartal 2013 und im 1. Quartal 2014 erwartet die Branche für das laufende Jahr eine weitere Steigerung der Industrieproduktion und damit der Nachfrage nach Chemikalien. Unter dieser Prämisse sollte es möglich sein, im laufenden Jahr deutlich bessere Erträge zu erwirtschaften. Diese werden dringend benötigt, um die kontinuierlich steigenden Sach- und Personalkosten zu decken. Insbesondere bei den Personalkosten ist in Hinblick auf die abnehmende Verfügbarkeit qualifizierter Fachkräfte mit steigenden Ausgaben zu rechnen. Über die individuellen betrieblichen Bemühungen hinaus betreibt die Branche eine gemeinsame Initiative, um qualifizierten Nachwuchs für die Unternehmen zu gewinnen.

Noch nicht übersehen lassen sich die Auswirkungen globaler aktueller Entwicklungen. Dazu gehört die wirtschaftliche Entwicklung in China ebenso wie die Auswirkungen der Ukraine-Krise auf das Geschäft der im Osteuropa-Handel tätigen Chemiehändler.

Köln, den 19. März 2014